**Inleiding
Het thema van de Dag van de Duitse taal is dit jaar moderne Duitstalige literatuur. In deze opdracht maken jullie kennis met de Duitse literatuur.**

**1. Streuselschnecke
*Streuselschnecke* ist eine Kurzgeschichte von Julia Frank aus dem Sammelband *Bauchlandung.*
Besprecht die folgenden Fragen in Zweiergruppen:
1. Was ist eine Streuselschnecke? Recherchiert im Internet.**
Ein einfaches Hefegebäck.
**2. Warum könnte die Kurzgeschichte *Streuselschnecke* heißen? Tauscht eure Vermutungen aus.**
Persönliche Antwort.
**Hört euch die Kurzgeschichte im Internet an. Beantwortet die Fragen während des Hörens.**[https://www.goethe.de](https://www.goethe.de/ins/es/de/kul/sup/lit/int/sss/au2.html)

Sind die Behauptungen richtig oder falsch?

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | **Richtig** | **Falsch** |
| 1. | Die Ich-Person und der Mann leben beide in Berlin. | X |  |
| 2. | Die Ich-Person möchte den Mann auf keinen Fall treffen. |  | X |
| 3. | Die Ich-Person lernt die Freunde des Mannes kennen. | X |  |
| 4. | Der Mann ist Regisseur von Beruf. | X |  |
| 5. | Die Ich-Person bittet den Mann um Geld. |  | X |
| 6. | Die Ich-Person hat einen Nebenjob. | X |  |
| 7. | Der Mann wird krank und muss im Krankenhaus bleiben. | X |  |
| 8. | Die Ich-Person besorgt dem Mann Drogen. |  | X |
| 9. | Die Ich-Person hat dem Mann Streuselschnecken gebacken. | X |  |
| 10. | Schließlich stirbt der Mann. | X |  |

Lest die Geschichte und kontrolliert eure Lösungen.

„Der Anruf kam, als ich vierzehn war.

Ich wohnte seit einem Jahr nicht mehr bei meiner Mutter und meinen Schwestern, sondern bei Freunden in Berlin. Eine fremde Stimme meldete sich, der Mann nannte seinen Namen, sagte mir, er lebe in Berlin, und fragte, ob ich ihn kennen lernen wolle. Ich zögerte, ich war mir nicht sicher. Zwar hatte ich schon viel über solche Treffen gehört und mir oft vorgestellt, wie so etwas wäre, aber als es soweit war, empfand ich eher Unbehagen.

Wir verabredeten uns. Er trug Jeans, Jacke und Hose. Ich hatte mich geschminkt. Er führte mich ins Café Richter am Hindemithplatz und wir gingen ins Kino, ein Film von Rohmer. Unsympathisch war er nicht, eher schüchtern. Er nahm mich mit ins Restaurant und stellte mich seinen Freunden vor. Ein feines, ironisches Lächeln zog er zwischen sich und die anderen Menschen. Ich ahnte, was das Lächeln verriet.

Einige Male durfte ich ihn bei seiner Arbeit besuchen. Er schrieb Drehbücher und führte Regie bei Filmen. Ich fragte mich, ob er mir Geld geben würde, wenn wir uns treffen, aber er gab mir keins, und ich traute mich nicht, danach zu fragen. Schlimm war das nicht, schließlich kannte ich ihn kaum, was sollte ich da schon verlangen? Außerdem konnte ich für mich selbst sorgen, ich ging zur Schule und putzen und arbeitete als Kindermädchen. Bald würde ich alt genug sein, um als Kellnerin zu arbeiten, und vielleicht wurde ja auch noch eines Tages etwas Richtiges aus mir.

Zwei Jahre später, der Mann und ich waren uns immer noch etwas fremd, sagte er mir, er sei krank. Er starb ein Jahr lang, ich besuchte ihn im Krankenhaus und fragte, was er sich wünsche. Er sagte mir, er habe Angst vor dem Tod und wolle es so schnell wie möglich hinter sich bringen. Er fragte mich, ob ich ihm Morphium besorgen könne. Ich dachte nach, ich hatte einige Freunde, die Drogen nahmen, aber keinen, der sich mit Morphium auskannte. Auch war ich mir nicht sicher, ob die im Krankenhaus herausfinden wollten und würden, woher es kam. Ich vergaß seine Bitte.

Manchmal brachte ich ihm Blumen. Er fragte nach dem Morphium, und ich fragte ihn, ob er sich Kuchen wünsche, schließlich wusste ich, wie gerne er Torte aß. Er sagte, die einfachen Dinge seien ihm jetzt die liebsten – er wolle nur Streuselschnecken, nichts sonst. Ich ging nach Hause und buk Streuselschnecken, zwei Bleche voll. Sie waren noch warm, als ich sie ins Krankenhaus brachte. Er sagte, er hätte gerne mit mir gelebt, es zumindest gern versucht, er habe immer gedacht, dafür sei noch Zeit, eines Tages – aber jetzt sei es zu spät. Kurz nach meinem siebzehnten Geburtstag war er tot.“

Quelle: [https://www.goethe.de](https://www.goethe.de/ins/es/de/kul/sup/lit/int/sss/au2.html)

Lest den Text noch einmal. Ergänzt die Lücken mit den passenden Wörtern.

**Drehbücher – Angst – Freunden – Drogen – Putzen - Treffen – Schule – krank – Morphium – geschminkt – Streuselschnecken – schüchtern - Regisseur**

1. Ich wohne beiFreunden in Berlin.

2. Ich habe zu einem Treffen eingeladen.

3. Ich möchte schön aussehen. Ich habe mich geschminkt.

4. Ich bin Regisseur und schreibe Drehbücher.

5. Ich gehe zur Schule und verdiene Geld mit Putzen.

6. Ich bin krank geworden und habe Angst vor dem Tod.

7. Ich habe Freunde, die Drogen nehmen.

8. Ich besorge Blumen und Streuselschnecken, aber kein Morphium.

Welche Aussage passt zu wem? Kreuzt an:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **Mann** | **Frau** |
| 1. |  | X |
| 2. | X |  |
| 3. |  | X |
| 4. | X |  |
| 5. |  | X |
| 6. | X |  |
| 7. |  | X |
| 8. |  | X |

**2. Julia Franck
Julia Franck hat die Kurzgeschichte *Streuselschnecke* geschrieben.
Sucht im Internet Informationen über Julia Franck. Bereitet in Zweiergruppen eine Kurzpräsentation vor.
Beantwortet dabei die folgende Frage:
Was hat die Kurzgeschichte *Streuselschnecke* mit dem Leben von Julia Franck zu tun?**
Persönliche Antwort.

**3. Das Ende der Geschichte
Wie hätte die Geschichte weitergehen können, wenn der Mann nicht gestorben wäre?
Schreibt die Geschichte in Zweiergruppen auf Deutsch um. Schreibt ein anderes Ende.**
Persönliche Antwort.

Tragt eure Geschichte einer anderen Zweiergruppe vor.